

Im Zeichen Rachmaninoffs

Foto: Warner Classics

Seitdem er 1994 aus dem 10. Internationalen Tschaikowsky-Wettbewerb als Sieger hervorging, zählt **Nikolai Lugansky** zur ersten Garde russischer Virtuosen. Gregor Willmes beobachtete den Pianisten in Bad Kissingen und sprach mit ihm über seine große Liebe – Rachmaninoff.

Otto von Bismarck reist schon lange nicht mehr zur Diätkur an. Auch der Zar zählt nicht mehr zu den Gästen. In der warmen Jahreszeit kommen dafür aber jede Menge russischer Pianisten. Denn noch immer stammt ein Großteil der heutzutage weltweit bekannten Tastenlöwen aus der russischen Klavierschule. Und der Kissinger Sommer geizt seit 1986 nicht mit Stars.

Zu diesen zählt mittlerweile auch Nikolai Lugansky. Der immer noch jugendlich wirkende Pianist gestaltet das Abschlusskonzert des Kissinger Sommers. Gemeinsam mit dem Russischen Nationalorchester unter Paavo Berglund interpretiert er Rachmaninoffs Variationen über ein Thema von Paganini. Beeindruckend ist die Klarheit seines Spiels, die Lockerheit, mit der er selbst technische Höchstleistungen absolviert. Wunderbar klappt auch die bei diesem Zyklus oft heikle Abstimmung mit dem Russischen Nationalorchester. „Ist es noch ein Unterschied, ob man Rachmaninoff mit einem russischen Orchester spielt oder mit einem nichtrussischen?“, frage ich ihn am Morgen nach dem Konzert im Steigenber-

ger-Nobel-Hotel der beschaulichen Kurstadt. „Ich kenne fast alle wichtigen Orchester in Moskau. Zwischen zwei oder drei Klangkörpern in Moskau gibt es einen ebenso großen Unterschied wie zwischen dem Russischen Nationalorchester und dem New York Philharmonic oder den Berliner Philharmonikern. Aber es ist ganz einfach: Russische Orchester spielen die Konzerte von Tschaikowsky, Prokofieff oder Rachmaninoff jedes Jahr sehr oft – und das seit sehr vielen Jahren. Wenn ich zum Beispiel die Paganini-Rhapsodie mit einem guten deutschen Orchester spielen müsste, würde ich darauf dringen, dass wir mindestens zwei Proben bekommen. Mit Paavo Berglund, mit dem ich die Paganini-Rhapsodie bisher ebenso wenig aufgeführt hatte wie mit dem Russischen Nationalorchester, hatte ich gestern nur die Generalprobe. Wir haben das einmal durchgespielt, danach kam das Konzert. Mit einem russischen Orchester geht das. Mit anderen wäre das ein bisschen riskant.“

Für seine Gesamteinspielung der Rachmaninoff-Konzerte hat sich Nikolai Lugansky trotzdem für das City of Birmingham Symphony Orchest-

ra und Sakari Oramo entschieden. „Ich kannte einige Aufnahmen des Orchesters. Ich hatte beispielsweise schon zwei Sinfonien aus dem Sibelius-Zyklus mit Oramo gehört, weil das einer meiner Lieblingskomponisten ist. Und ich mochte das sehr. Dann haben wir in Birmingham Rachmaninoffs erstes Klavierkonzert

16. Nun also die Konzerte und Variationen. „Wenn ich einen Lieblingskomponisten auswählen müsste“, so Lugansky, „würde ich immer Rachmaninoff nehmen. Er ist für mich unter den russischen Komponisten der bedeutendste. Ich bewundere seine musikalische Breite als Komponist, Pianist und Dirigent genauso wie sei-

„Britische Orchester reagieren sehr schnell“

gespielt. Das blieb mir in sehr angenehmer Erinnerung, weil wir musikalisch gut miteinander kommuniziert haben und auch menschlich gut klargekommen sind. So haben wir das Konzert bald darauf auch aufgenommen. Vielleicht gilt das für britische Orchester im Allgemeinen, aber für dieses ganz besonders: Die Musiker reagieren unglaublich schnell. Wenn man beispielsweise irgendwelche Stellen wiederholt, spielen sie diese schon ganz anders als beim ersten Mal. So eine Flexibilität habe ich eigentlich noch nie gesehen.“

Nachdem 2003 die Aufnahme der Konzerte eins und drei erschienen sind, wird in diesen Tagen die Einspielung des zweiten und des vierten Konzertes veröffentlicht sowie auf einer weiteren CD die Paganini-Rhapsodie, sinnvoll gekoppelt mit Rachmaninoffs Corelli- und Chopin-Variationen.

Kein anderer Komponist spielt in Nikolai Luganskys Diskographie eine vergleichbare Rolle: Bereits 1992 hatte er für Challenge Classics in Moskau die Études-tableaux op. 33 und op. 39 aufgenommen – heute bei Brilliant Classics erhältlich. Später widmete er sich für Erato unter anderem den Préludes op. 23 und den Moments musicaux op.

ne Persönlichkeit. Er hat wirklich sehr vielen Menschen geholfen und war dabei unglaublich bescheiden.“

Worauf muss man achten, wenn man ein guter Rachmaninoff-Interpret sein will? Lugansky: „Man muss seine Musik wirklich lieben und natürlich verstehen, wovon sie handelt. Sie kommt wie bei kaum einem anderen russischen Komponisten aus der mittelalterlichen orthodoxen Musik. Seine musikalische Sprache klingt einerseits typisch spätromantisch, aber die melodische Sprache geht vom russisch-orthodoxen Gesang aus. Das ist so organisch in seinen Stil integriert, dass man darüber kaum mehr nachdenkt.“ Fühlt er sich durch Rachmaninoffs eigene Aufnahmen beeinflusst? „Nein. Die höre ich nur zum Vergnügen. Aber wenn ich an einem Werk arbeite, mache ich das mit dem Notentext und dem Flügel, aber nicht mit Hilfe von Aufnahmen. Wenn ich durch Rachmaninoffs Spiel beeinflusst bin, dann höchstens unterbewusst.“

Rachmaninoff, Tschaikowsky, Prokofieff – Lugansky pflegt natürlich ausgiebig das russische Repertoire. Er hat sich aber auch als äußerst gewandter Chopin-Interpret einen Namen gemacht. Eine seiner interes-



PRÄSENTIERT



Ludwig van Beethoven Fidelio

Opernhaus Zürich, 2004

Camilla Nylund · Jonas Kaufmann
László Polgár · Alfred Muff

Chor und Orchester des
Opernhauses Zürich

Nikolaus Harnoncourt

Inszenierung: Jürgen Flimm

DV-OPFID



Giuseppe Verdi **Un ballo in maschera**

Salzburger Festspiele, 1990

Plácido Domingo

Josephine Barstow · Florence Quivar
Sumi Jo · Leo Nucci

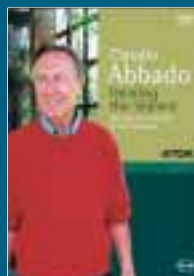
Konzertvereinigung Wiener Staatsopernchor
Wiener Philharmoniker

Sir Georg Solti

Inszenierung: John Schlesinger

DV-CLOPUBIM

Erhältlich ab April



Claudio Abbado **Hearing the Silence**

Dokumentation (2003)

Bruno Ganz · Daniel Harding · Marcel Prawy
Albrecht Meyer · Reinhold Friedrich
Berliner & Wiener Philharmoniker
Lucerne Festival Orchestra u.a.

"BEST PORTRAIT" AWARD

22. International Festival of Films on Art (FIFA), Montreal

PREMIER GRAND PRIX

28. UNESCO International Art Film Festival, Paris

DV-DOCABB



Great Dancers of Our Time

Staatsoper Berlin & Theater am Halleschen Ufer,
Berlin, 2003

Vladimir Malakhov

Lucia Laccara · Kiyoko Kimura · Diana Vishneva u.a.
Voyage · La Spectre de la rose
Auszüge aus *Manon* und *Schwanensee* etc.

Mit Künstlerinterviews

DV-DOCABB



Vincenzo Bellini **Beatrice di Tenda**

Opernhaus Zürich, 2001

Edita Gruberova

Stefania Kaluza, Michael Volle

Chor und Orchester des Opernhauses Zürich

Marcello Viotti

Inszenierung: Daniel Schmid

Bonus: Interview mit Marcello Viotti

DV-OPBDT

Edita Gruberova auf Tour:

13., 17., 22.03. Semperoper, Dresden, I puritani

01.04. Stadthalle, Heidelberg, Arienkonzert

16., 20., 23., 27.04., 01.05. Staatsoper, Hamburg, Beatrice di Tenda

Vertrieb in Deutschland:



www.tdk-music.com

santesten Aufnahmen wiederum ist die auf DVD-Video erschienene Aufzeichnung vom Klavier-Festival in La Roque d'Anthéron 2002. Da spielte Lugansky zuerst Brahms' Klavierstücke Opus 118 perfekt wie wie aus dem Lehrbuch, aber auch ein bisschen neutral und emotionslos – und plötzlich taut der so oft als kühl beschriebene Virtuose auf, bietet ein eigenes Arrangement von Szenen aus Wagners „Götterdämmerung“, setzt die Dramatik der Musik mit großer Griffsicherheit um und gerät dabei sogar ins Schwitzen.

Dabei bieten wie bei so vielen Pianisten auch bei Lugansky die Aufnahmen nur ein sehr unzureichendes Bild von seinem Repertoire. Besonders auffällig ist das bei Bach, den Lugansky viel gespielt, aber wohl noch nie professionell aufgenommen hat. Dabei hatte er unter anderem 1988 einen zweiten Preis beim Bach-Wettbewerb in Leipzig erhalten, und er war dabei in die Fußstapfen seiner Lehrerin Tatjana Nikolajewa getreten, die den Wettbewerb 1950 gewonnen und dabei immerhin das Jury-Mitglied Schostako-

witsch animiert hatte, seine 24 Präludien und Fugen op. 87 zu schreiben. „Tatjana Nikolajewa hatte einen unglaublich breiten musikalischen Horizont“, erinnert sich Nikolai Lugansky. „Das hat mich immer wieder erstaunt. Als zum Beispiel die ersten zehn Videos mit Glenn Gould erschienen sind, wollte sie diese unbedingt sehen. Dabei waren ihr von romantischen Vorstellun-

nen zweiten Frühling. „Sie hatte ab Mitte der 1980er Jahre einen wirklich großen Durchbruch und immer häufiger gespielt. So war es normal, dass sie ein oder anderthalb Monate nicht in Moskau war. Das war am Anfang, als ich 13 oder 14 Jahre alt war, noch recht ungewöhnlich. Aber ich lernte dadurch sehr früh, selbst musikalische Entscheidungen zu fällen. Das hat-

Horowitz hat ihn 1986 schwer beeindruckt

gen getragenes Bach-Spiel und das von Gould zwei völlig verschiedene Welten. Aber auch ihr Geschmackshorizont war unglaublich weit.“

Man kann sich heute kaum noch vorstellen, wie spannend die 1980er Jahre für den Klaviernachwuchs in Moskau gewesen sein müssen. Lugansky, 1972 als Sohn eines Wissenschaftler-Ehepaares dort geboren, erhielt beispielsweise den ersten Unterricht bei einem hierzulande kaum bekannten Pianisten namens Sergej Ipatow, der aber immerhin Schüler von Konstantin Igumnow gewesen war, welcher wiederum in 50 Jahren am Moskauer Konservatorium mehr als 500 Pianisten ausgebildet hatte. Bereits mit sieben Jahren wurde Lugansky dann an der Zentralen Musikschule Schüler von Tatjana Kestner, die wie ihre Freundin Tatjana Nikolajewa von Alexander Goldenweiser ausgebildet worden war, der seinen Lehrer-Stammbaum über Siloti, Liszt und Czerny noch bis zu Beethoven zurückverfolgen konnte und zu den bedeutendsten Pädagogen der russischen Klavierschule zählte.

Als Lugansky als Schüler zu Tatjana Nikolajewa kam, erlebte deren Karriere gerade ei-

te einige Nachteile, aber auch große Vorteile.“

Jede Menge Anregungen konnte sich Lugansky darüber hinaus im Konzertsaal holen. Gilels und vor allem Richter waren dort zu hören. Der junge Kissin machte als Wunderkind von sich reden. Und der 82-jährige Horowitz kehrte nach 60 Jahren Abwesenheit zu legendären Konzerten nach Russland zurück. „Das ist natürlich absolut unvergesslich“, sagt Lugansky. „Ich war gerade 14, und ich kann mich an nichts Ähnliches in Moskau erinnern. Es war bereits absolut unmöglich, auch nur für die Generalprobe eine Karte zu kriegen. Doch als an einer Treppe die Absperzung durchbrochen worden war und alle Polizisten dorthin liefen, konnten wir Schüler an der anderen Treppe einfach so durchlaufen. Und die Generalprobe war wirklich fantastisch. Man kann fast sagen göttliches Klavierspiel. Bei allen großen Interpreten, die wir zuvor hören konnten – Richter, Gilels, Sofronitzky – wirkte das Klavierspielen – obwohl das ganz verschiedene Mentalitäten waren – wie eine Pflichterfüllung. Bei „Gorowiz“, Lugansky benutzt hier die alte russische Aussprache, „war das

CD-Tipps

Rachmaninoff, Etudes-Tableaux op. 33 und 39; Brilliant 2 CD 6368 (1992)

Rachmaninoff, Konzerte Nr. 3 und 4; State Academy SO of Russia, Shpiller; CD 72012 (1995)

Der arme, betrubte Engel – Ein Chopin-Recital; CD 72028 (1996)

Mozart, Konzerte KV 459 und 466; Niederländisches Radio-Kammerorchester, Lev Markiz; 1 CD 72043 (1998)

Allee bei Challenge/Note 1

Britten, „Young Apollo“ für Klavier, Streichquartett und Streichorchester; Hallé Orchestra, Kent Nagano, CD 3984-25502-2 (1998)

Chopin, Etüden op. 10 und 25, 3 Nouvelles Etudes; CD 8573-80228-2 (1999)

Rachmaninoff, Prélude op. 3 Nr. 2, 10 Préludes op. 23, 6 Moments Musicaux op. 16; CD 8573-85570-2 (2000)

Chopin, Préludes op. 28, Balladen Nr. 3 und 4 u. a.; CD 0927-42836-2 (2001)

Allee bei Erato/Warner

Rachmaninoff, Konzerte Nr. 1 und 3; CBSO, Oramo; CD 0927 47941-2 (2002)

Prokofieff, Klaviersonaten Nr. 4 und 6, Zehn Stücke aus Romeo und Julia op. 75; CD 2564 61255-2 (2003)

Beide bei Warner

Tschaikowsky, Konzert Nr. 1; Russisches Nationalorchester, Nagano; PentaTone/Codæx SACD 5186 022 (2003)

Neu

Rachmaninoff, Rhapsodie über ein Thema von Paganini, Variationen über ein Thema von Corelli, Variationen über ein Thema von Chopin; CBSO, Oramo; Warner CD 2564 60613-2 (2003)

Rachmaninoff, Konzerte Nr. 2 und 4; CBSO, Oramo; Warner CD 2564-61946-2

Beide erhältlich ab 29.3.2005

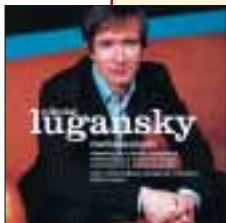
* CBSO = City of Birmingham Symphony Orchestra

DVD-Tipp

Brahms, 6 Klavierstücke, **Wagner**, Götterdämmerung u. a.; Naïve/HM DVD DR 2105 AV 103 (2002)

Internet

<http://lugansky.homestead.com>



nicht so. Bei ihm war es wirklich Spiel und keine Pflicht. Das war eine ganz andere Art zu musizieren. So etwas Ähnliches kann man jetzt vielleicht noch bei südamerikanischen Leuten hören wie Martha Argerich oder Nelson Freire“.

Martha Argerich – das ist, wenn man ihre Einspielungen vergleicht, ganz offen hörbar das emotionale Kontrastprogramm zu Nikolai Lugansky: „Ich kenne keinen anderen Künstler“, sagt er, „der so extrovertiert ist. Und ihren virtuellen Möglichkeiten kann kaum ein anderer Pianist auf der Welt auch nur nahe kommen.“ Interessant, solche Worte aus dem Munde eines Pianisten zu hören, der zweifelsohne selbst eine vorzügliche Technik besitzt, dessen Klavierspiel – getragen von einem sehr schlanken Klang – aber häufig eher eine gewisse Distanz zu als eine absolute Identifizierung mit der zu interpretierenden Musik verrät. Und es ist wohl auch kein Zufall, dass Lugansky bei Fragen nach seinen Vorbildern in Interviews immer wieder auf Arturo Benedetti Michelangeli zu sprechen kommt.

„Man schreibt immer über Michelangelis Perfektionismus. Für mich ist viel interessanter, dass er stilistisch unglaublich flexibel war. Die Phrasierung beispielsweise, die Länge und Form der Phrasen, ist ganz verschieden, je nachdem ob er Rachmaninoff, Chopin oder Ravel gespielt hat.“ Um Michelangelis Perfektion zu erreichen, müsse man ein Fanatiker sein und sein ganzes Leben die-

ser Art des Klavierspiels widmen. „Er hat sehr wenig darüber gesprochen. Aber das Wort Opfer gab es ein paar Mal in seinen Interviews.“

Man weiß nicht, wie viele Opfer der hochintelligente Lugansky für seine Kunst schon gebracht hat. Auf jeden Fall wirkt er im Gespräch wie auf seinen Cover-Fotos: stets sehr ernst und ein bisschen melancholisch. Mit Sicherheit ist er auch ein ausgesprochen gewissenhafter Mensch. Umso mehr überrascht sein Statement zur Werk- beziehungsweise Texttreue, die das Klavierspiel seit den 1950er Jahren so sehr geprägt haben: „Ich würde lieber von ‚Musiktreue‘ sprechen. Ein Genie komponiert Musik nicht auf dem Papier. Mozart hat vielleicht ein Drittel oder die Hälfte seiner Schöpfungen nicht notiert. Er hat viele Werke nur aufgeschrieben, weil er das Geld brauchte. Andere waren nur in seinem Kopf. Und ich denke: ‚Musiktreue‘ bedeutet, dass ich der Musik treu sein muss, die dem Komponisten in den Kopf gekommen ist, aber nicht dem, was aufgeschrieben worden ist. Es gibt immer wieder Beispiele, dass man, wenn man ein paar Noten oder die Dynamik oder die Tempi leicht verändert, trotzdem der Musik treu sein kann. Michelangeli war in diesem Sinne musiktreu, Richter war eher pedantisch in diesen Sachen. Das finde ich nicht unbedingt nötig. Aber musikalische Treue wie bei Michelangeli halte ich für wichtig, und die erfordert eine große geistige Arbeit.“ ■

Termine

7.4. Düsseldorf, Tonhalle: Rachmaninoff, Konzert Nr. 3; Russisches Nationalorchester, Pletnev

10.4. Baden-Baden, Festspielhaus: Rachmaninoff, Konzert Nr. 3; Russisches Nationalorchester, Pletnev

14./15.4. Leipzig, Gewandhaus: Rachmaninoff, Konzert Nr. 2; Gewandhausorchester, Chailly

Klavier-Festival Ruhr

17. Juni - 19. August 2005

Die Pianisten der Welt zu Gast im Ruhrgebiet

MAURIZIO POLLINI | IVO POGORELICH

ANDRAS SCHIFF | LANG LANG

ARCADI VOLODOS | GRIGORY SOKOLOV

ELISABETH LEONSKAJA | YUNDI LI

DANIEL BARENBOIM | ALFRED BRENDL

MARTHA ARGERICH | u.v.a.

Info | Ticket: 0180 500 18 12 (0,12 €/Min.)

www.klavierfestival.de



Kulturpartner
WDR 3

ef
EUROPEAN
FESTIVAL
ASSOCIATIONS

INITIATIVKREIS RUHRGEBIET



www.franke-maassen.de